

Lieber Herr Aschenbrenner,

als Text-Beitrag und Gratulation zu Ihrem 20-Jahre-Fest möchte ich Ihnen einige Zeilen aus einem Brief an Freunde in der Schweiz zusammenstellen, denen ich von meiner Architekturreise „Prager Avantgarde“ geschrieben habe.

Ich wollte den Freunden das Besondere an „Begegnung mit Böhmen“ aufzeigen.

Ob es mir gelungen ist?

„... Besonders schön war, dass wir in Gebäude hineinkamen, die an sich nicht besucht werden können. Vielen wiederum sah man von außen gar nicht an, was sich darin verbirgt. Der Reiseleiter Arthur Schnabl ist zwar studierter Historiker und Literaturwissenschaftler, aber auf dem Gebiet der Architektur erwies er sich ebenso als äußerst kundig und erklärte Dinge und weckte Aufmerksamkeit für Vieles, was ich nicht wusste und kannte.

Glücklicherweise konnte er es nicht völlig lassen, tschechische Schriftsteller in der Abendrunde vorzulesen! So lernte ich auch noch einige Schriftsteller kennen, die mir unbekannt waren und mit denen ich mich beschäftigen werde.

Ich habe mich bereits angemeldet für die „Literaturreise Prag“ mit Arthur. Einige der Mitreisenden haben sie schon gemacht und mir wärmstens empfohlen. Gewiss ist das eine schöne Ergänzung. Außerdem habe ich die Stifterreise im Böhmerwald gebucht. Stifter muss sein, Ihr und ich sind uns ja über seine Bedeutung einig. Leider lesen nicht viele Menschen ihn heute noch, manche kennen gar nichts von ihm. Mir unbegreiflich.

Arthur hat einen etwas schrägen Humor, der mir liegt. „Schräghirinig“ zu sein, ist durchaus vorteilhaft für Mitreisende bei BmB.

Ich glaube, „Begegnung mit Böhmen“ steht und fällt mit den Personen. Arthur und Dr. Erwin Aschenbrenner, sein Chef und Freund in Regensburg. Sie sind beide in den Fünfzigern, aber ich hoffe, BmB wird es noch lange in der Weise geben. Vielleicht lassen sich Nachfolger finden, aber es ist kaum vorstellbar, dass die das mit solcher Leidenschaft und Freude umsetzen wie die beiden. Wahrscheinlich ist das der Grund, weshalb ich Freundinnen und Bekannten zwar viel und detailliert von den Reisen erzählen kann, aber immer das Gefühl habe, nicht wirklich vermittelt zu haben, was mir so gefällt. Meine Begeisterung für BmB ist emotional und rational nicht leicht zu erklären.

Ich habe ja den Vergleich mit „Studiosus“. An der Gesellschaft ist wirklich nichts auszusetzen, alles ist gut, Hotels, Reiseleitung, Organisation, Mitreisende – und doch ist das keine Gesellschaft für mich. Wahrscheinlich fehlt da wirklich das „Herz“ - und der Raum für die Möglichkeit von Unvorhergesehenem. Es kam bei „Studiosus“ z.B. mal vor, dass das Abendprogramm vom einen Abend auf den anderen umgelegt werden musste. Das war für den Reiseleiter und einige Mitreisende ein Problem! Der Leiter entschuldigte sich viele Male, ich wusste eigentlich gar nicht, wofür. Bei BmB wäre das sicher nicht so. Natürlich reisen da auch andere Menschen mit als bei „Studiosus“. Menschen, die offen sind für Überraschendes, Unvorhergesehenes – und wenn es nur die Änderung eines Wanderweges ist, der plötzlich über eine gut bevölkerte Viehweide führt ... Mir gefällt es auch sehr gut, dass man bei BmB nicht in aufgemotzten Hotels untergebracht wird oder in Nouvelle Cuisine Restaurants isst, sondern eher landestypische Unterkünfte hat und auch mal in kleinen Dorfschenken zu Mittag isst, wie z. B. im Gartenrestaurant in Tepla, wo es nur zwei verschiedene Gerichte gab und etwas wackelige Tische, dafür aber einen urwüchsigen Garten. So bekommt man eine ganz andere Beziehung zum Land.“ ...

Mit freundlichen Grüßen

und alles Gute für hoffentlich weitere 20 Jahre

Vera Meißner